

„Je mehr es einem Menschen gelang, weltangepasst sein äußeres Leben zu meistern, und je mehr er sich in der Welt ohne Schuld weiß, desto weniger kann er zunächst das Leiden begreifen, das aus seiner Entfremdung vom Wesen herrührt. Das Leiden aus der Unerfülltheit des Wesens ist etwas ganz anderes also als das Leiden des Ichs unter der Welt. Erst wenn das Leiden aus der Tiefe den Menschen zwingt, endlich nach innen zu schauen, kann es ihn mit einem Mal aufgehen, dass er sich im Wesen verfehlt hat. Nun erinnert er sich wohl an Stunden, in denen er ganz von innen her ein Tieferes spürte und es vertat, und an andere, in denen ein höheres Gewissen ihn rief und er nicht gehorchte. Und dann steht er vor der Entscheidung – wieder auszuweichen, die innere Stimme zu übertönen und nur weltbezogen der Alte zu bleiben oder von innen her neu zu beginnen.“

Karlfried Graf Dürckheim „Der Alltag als Übung“